

Die Bilder der kindlichen Konstitution

MARTIN NIEMEIJER

Die Bilder der kindlichen Konstitution

■ Zusammenfassung

Die kindliche Entwicklung vollzieht sich in einem Feld polarer Gestaltungsprozesse, zwischen denen eine fortlaufende Ausgleichsaktivität stattfindet. Dadurch wird ein individuelles, dynamisches Gleichgewicht erzeugt. Diese Aktivität und die daraus hervorgehenden Prozesse sind fragil und dürfen nicht in der Einseitigkeit einer der Pole stecken bleiben. Die dreifache Polarität der Bilder, die im *Heilpädagogischen Kurs* Rudolf Steiners entwickelt worden sind, umfassen die grundlegenden konstitutionellen Dimensionen des kindlichen Organismus. Mithilfe dieser Bilder kann die Konstitution eines Kindes beschrieben werden, an die sich eine individuelle heilpädagogische und therapeutische Begleitung und Behandlung anschließen kann. Zur gegenseitigen Abstimmung im gemeinsamen Umgang mit diesen Bildern und zur Schulung wurde ein Instrument entwickelt, das sich seit seiner ersten Entwicklung in Forschung und Praxis bewährt hat.

■ Schlüsselwörter

Konstitutionsbilder
Polarität
Gleichgewicht
Urgesten der kindlichen Entwicklung
Bildgestaltende Diagnostik
Instrument-Entwicklung

The images of the child's constitution

■ Abstract

Children's development takes place in a field of polar creative processes, between which a continuous balancing activity takes place. This creates an individual, dynamic balance. This activity and the resulting processes are fragile and must not remain stuck in the one-sidedness of one of the poles. The threefold polarity of the images developed in Rudolf Steiner's *Curative Education Course* encompass the fundamental constitutional dimensions of the child's organism. These pictures can be used to describe a child's constitution, which can be followed by individualised curative education and therapeutic support and treatment. An instrument has been developed for mutual harmonisation in the joint use of these images and for training, which has proven itself in research and practice since its initial development.

■ Keywords

Constitutional images
Polarity
Equilibrium
Primal gestures of child development
Image-forming diagnostics
Instrument development

Einleitung

Die Feststellung, dass ein Kind eine Entwicklungsstörung hat, ist für Eltern eine tiefgreifende Erfahrung und führt zu Angst und Unsicherheit mit Blick auf seine Zukunft. Alle Selbstverständlichkeit im Leben des Kindes und der Eltern ist zunächst einmal verschwunden, eine Zeit der Trauer tritt ein. Im Laufe der Zeit sollten eine neue Balance und Perspektive gefunden werden. Dies fordert von den Eltern und dem sozialen Umfeld, eine neue Sicht auf die Dinge zu entwickeln, sodass das Leben weitergehen kann. Im *Heilpädagogischen Kurs* betont Steiner, wie Heilen und Erziehen einander ungeheuer nahestehen (1). In den zwölf Vorträgen des Kurses hat er uns Einblicke in und Werkzeuge für eine heilende Erziehung gegeben. In diesem Beitrag wird gezeigt, wozu uns diese Erkenntnisse inspiriert haben.

Drei polare Konstitutionsbilder

Im dritten bis fünften Vortrag seines *Heilpädagogischen Kurses* (1) skizzierte Steiner in sechs Bildern, wie die Entwicklung von Kindern aus dem Gleichgewicht geraten und einseitig verlaufen kann. In den vorhergehenden Vorträgen erläuterte er, wie sich das Seelische-Geistige des Kindes den Körper zu eigen macht, der nach den Regeln der Vererbung aufgebaut ist. Die sich inkarnierende Wesenheit formt im Kind synthetisch das Nerven-Sinnes-System. Dieses synthetisch organisierte System liegt unserem Denken zugrunde. Auf der anderen Seite wirkt das Seelische-Geistige in analytischer Weise an der Bildung einzelner Organe im Stoffwechsel-Gliedmaßen-System. Diese analytische Tätigkeit liegt dem Willensleben zu Grunde. Im mittleren Menschen, in der Lunge und im Herzen, entwickelt sich mit Atmung und Kreislauf ein rhythmischer Prozess des Sich-Verbindens und Loslassens, die Wurzel unseres Fühlens.

In diesem Zusammenhang wurden in den folgenden Vorträgen von Steiner sechs Konstitutionsbilder in drei polaren Gegenüberstellungen entwickelt. Konstitutionsbilder sind keine klinischen Diagnosen von Krankheiten, sie zeigen vielmehr Prozesse der kindlichen Organisation auf, die sich in den beschriebenen Gleichgewichts- resp. Ungleichgewichtsverhältnissen ausdrücken. Lediglich die Epilepsien bilden eine Gruppe von klinischen Krankheitsbildern. Gleiches gilt aber nicht für die „Hysterie“, da Rudolf Steiner hier eine ganz andere Phänomenologie beschreibt, als es der damaligen Diagnose der „Kinderhysterie“ entspricht. Die über viele Jahre gebrauchten Begriffe „schwefelarm“ und „schwefelreich“, „schwachsinnig erscheinend“ und „maniakalisch“ wurden von Steiner im *Heilpädagogischen Kurs* nicht als „Diagnosen“ verwendet, sondern sind Teil seiner phänomenologischen Beschreibung von Konstitutionsverhältnissen.

Allerdings enthält sich Steiner einer festlegenden Systematisierung zugunsten einer lebendigen Phänomenologie: So sind auch die Begriffe „Konstitutionsbild“ oder „Polarität“ im *Heilpädagogischen Kurs* nicht zu finden; sie sind Ergebnisse von Bemühungen, diese grundlegenden Gesichtspunkte immer besser verstehen zu lernen. Das hat dazu geführt, dass wir in diesem Beitrag

den Konstitutionsbildern Begriffe zugewiesen haben, wie sie seit etwa zwanzig Jahren zur Charakterisierung der Bilder verwendet werden (2):

„Epilepsie“	– geschlossen/gestaut
„Hysterie“	– offen/ausfließend
„schwefelarm“	– konsolidiert/zwanghaft
„schwefelreich“	– auflösend/vergesslich
„schwachsinnig erscheinend“	– träge/schwer
„maniakalisch“	– ruhelos/leicht

Geschlossene/gestaute und offene/ausfließende Vereinseitigung

Im dritten und vierten Vortrag stellt Steiner das Bild der geschlossenen/gestauten Vereinseitigung dem der offenen/ausfließenden gegenüber. Er beschreibt, wie sich die Ich-Organisation und die astralische Organisation beim Erwachen mit dem Körper, insbesondere mit den Organen, verbinden und wie sich diese Verbindung beim Einschlafen löst. In unserem wachen Bewusstsein treten die Ich-Organisation und die astralische Organisation durch den Körper und die Organe in Verbindung mit den physischen Elementen der Außenwelt und jenen Kräften, die in ihnen wirken.

Bei der geschlossenen/gestauten Vereinseitigung gibt es derart starke Widerstände und Grenzen an der Oberfläche eines oder mehrerer Organe, dass die höheren Wesensglieder darinnen festgehalten werden und nicht in die Außenwelt vordringen können. Dies führt zu Stauungen in den Organen. Falls ein epileptischer Anfall auftritt, durchbrechen die höheren Wesensglieder diese Stauung und es kommt zu Krämpfen. Es kann auch Einschränkungen geben in der Verbindung zur Außenwelt und bei der Aneignung einer moralischen Handlungskompetenz. Klinische Beispiele weiterer Symptome aus der Praxis sind „Affektkrämpfe“ bei Kleinkindern, asthmatische Symptome, kolikartige Krämpfe sowie Kontaktprobleme zu Mensch und Umwelt.

Bei der offenen/ausfließenden Vereinseitigung ist die Begrenzung in der physisch-ätherischen Organisation der Organe zu schwach bzw. zu durchlässig, was zu einem Ausfließen des Astralleibes in die Außenwelt führt; die Organe bieten keinen ausreichenden Halt. Dies kann sich in Symptomen wie aurischen Ausschwitzungen, Transpirieren und Bettnässen äußern sowie zu Allergien (Heuschnupfen) und Ekzemen führen. Überdies kann das Fehlen von Grenzen sich ausdrücken als „seelisches Wundsein“, Hypersensitivität oder als das Gefühl, Ängsten und depressiven Verstimmungen ausgeliefert zu sein.

Die Urgeste in dieser Polarität ist *Verbinden und Loslassen*. Beides vollzieht sich rhythmisch in allen Lebensprozessen – wie z. B. in unserem Atem beim Ein- und Ausatmen. Als „verfeinerte Atmung“ verbinden wir uns über unsere Sinne mit der Welt um uns herum und verschließen uns wieder vor ihr, wenn wir die daraus gewonnen Eindrücke verinnerlichen. So ist auch die Nahrungsaufnahme wie ein „grobes Atmen“.

Es gibt einen Moment der Ruhe im Übergang vom Einatmen zum Ausatmen, von Systole zur Diastole im Herzen: Hier wird Bewusstsein möglich. Das Bewusstsein an dieser Grenze mit der Möglichkeit, Entscheidungen zu treffen, liegt auch darin, womit wir uns durch unsere Sinne und durch unsere Nahrung verbinden, was wir davon aufnehmen und was wir loslassen. Verbinden und Loslassen sind lebensimmanent und eine Voraussetzung für unsere Entwicklung. Sie sorgen für Individualität und Ganzheit im eigenen Organismus. Bei Kindern mit Bindungsproblemen ist die Entwicklung des Verbindens und Loslassens ein zentrales Problem.

Konsolidierte/zwanghafte und auflösende/vergessliche Vereinseitigung

Im fünften Vortrag beschreibt Steiner, wie sich die vier Wesensglieder des Menschen im Kopf- und Gliedmaßen-System jeweils unterschiedlich zueinander verhalten (1, Wandtafelzeichnung VII). Im Kopfsystem gibt es eine nach innen gerichtete, zentripetale Anordnung der Wesensglieder – mit der Ich-Organisation im Zentrum und der physischen Organisation in der Peripherie. Dies befähigt den Organismus, Ideen und Gedanken zu bilden. Im Gliedmaßen-System herrscht eine nach außen gerichtete, zentrifugale Anordnung der Wesensglieder vor, mit der physischen Organisation im Zentrum und der Ich-Organisation in der Peripherie. In diesem System können u. a. das Willensleben und die Fantasie hervorgebracht werden.

Steiner zeigt auf, wie sich diese Ordnung im Schwefel/Eisen-Verhältnis im Körper widerspiegelt, wobei Eisen die zentripetale Dynamik ausdrückt, Schwefel die zentrifugale Dynamik. Die Beziehung zwischen Kopfsystem und Stoffwechsel-Gliedmaßen-System in dieser polaren Anordnung der Wesensglieder ermöglicht dem Kind Erinnerungs- und Bewegungsfähigkeit. Ein gestörter Schwefel-Prozess führt zu unzureichenden Seelenfähigkeiten des Erinnerns und Vergessens, ein schwach ausgebildetes Stoffwechsel-System verhindert, dass die Eiweißsubstanz im menschlichen Organismus die richtige Menge des Schwefels enthält. Dadurch bekommen die Eindrücke nicht die entsprechende Resonanz im Stoffwechsel-Gliedmaßen-System: Sie strahlen in den Kopf zurück und bleiben im Bewusstsein haften, können also nicht vergessen werden.

Das Bild der konsolidierten/zwanghaften Einseitigkeit zeigt sich in Phänomenen wie Zwang, d. h. in zwanghaften Gedanken und Handlungen. Das führt zu einer Starrheit des Denkens mit Fixierungen auf diejenigen Themen, die man nicht ablegen kann. Menschen mit Autismus haben oft diese Probleme, wobei ein übermäßiger Formprozess die Einseitigkeit im Vorstellungs- und Empfindungsleben bestimmt.¹ In der Gefangenschaft des eigenen Denkens können die Fixierungen einen obsessiven Charakter annehmen und zu Zwängen und Wutanfällen führen. Steifheit kann sich in der Körperhaltung und in einer steifen Motorik äußern. Bei einem dauerhaften Ungleichgewicht überwiegen Abbauprozesse im Stoffwechsel mit den möglichen Folgen

von Steinbildungen in Organen wie Gallenblase und Nieren. So ist eine Kraniosynostose Ausdruck einer zu starken frühen embryonalen Verdichtungstendenz.

Bei der auflösenden/vergesslichen Vereinseitigung lösen sich die Eindrücke auf: Sie verschwinden aus dem Bewusstsein. Dies äußert sich in der Zentrifugaldynamik als Auflösungstendenz und als fehlende Formentwicklung in organischen Prozessen. Das kann zu Vergesslichkeit und dem Verlust von Eigentum führen. Das Bewusstsein ist vernebelt, was zu wahnhaften Vorstellungen, unter Umständen heftigen Ausbrüchen und zur Desintegration führen kann. Das Überwiegen von Aufbauprozessen im Stoffwechsel führt zu chronischen Entzündungen und schlechter Wundheilung. Schon vor der Geburt kann es durch mangelnde Formung zu Fehlbildungen kommen wie persistierenden Fontanellen oder Spina bifida.

Die Urgeste in dieser Polarität ist *Formen und Auflösen*.

Träge/schwere und ruhelose/leichte Vereinseitigung

Das dritte Paar der einander gegenüberstehenden Bilder betrifft das Wollen und Handeln. Steiner weist darauf hin, dass hier die Wesensglieder in ihrem Verhältnis nicht zueinander passen, dass z. B. die physische Organisation zu dicht, zu schwer ist. Die Absichten und Impulse der Ich-Organisation und der astralischen Organisation können die physisch-ätherische Organisation nicht hinreichend aus ihrer Schwere herausheben.

Charakteristisch bei der trägen/schweren Vereinseitigung ist, dass die Bewegungen nur begrenzt sind und nur langsam ausgeführt werden können. Der Muskeltonus ist reduziert, was dazu führt, dass beim Stehen und Gehen Unterstützung nötig wird. Gleichzeitig gibt es eine abgeschwächte Aufmerksamkeit für die Umgebung. Dies kann von einer depressiven, melancholischen Stimmung begleitet sein. Die Schwere kann sich schon früh durch eine verzögerte motorische Entwicklung des Kindes ankündigen, durch Anzeichen eines langsamen Stoffwechsels, eines hypotonen Blutkreislaufs, einer Kälteempfindlichkeit oder Neigung zur Übergewichtigkeit und Obstipation. Bei Kindern, die an angeborenen Stoffwechselstörungen leiden, verdichtet sich das Physisch-Ätherische des Stoffwechsels dermaßen, dass der Astralleib die Muskeln und Gliedmaßen nicht oder nicht genügend aktivieren und in Bewegung bringen kann.

Bei der ruhelosen/leichten Vereinseitigung findet der Astralleib ungenügend Halt in der physisch-ätherischen Organisation des Stoffwechsels. Hierdurch entstehen im ganzen Leib, bis in die Peripherie und bis außerhalb der Körpergrenzen, vibrierende Bewegungen. Das äußert sich in einer Überbeweglichkeit mit Anzeichen von Hyperaktivität, Konzentrationsproblemen und emotionaler Labilität. Die Kraft des Bewegungsimpulses leitet zu Impulsivität und Nebenbewegungen. Aufmerksamkeit ist zwar vorhanden, aber nur flüchtig, und sie springt schnell zu etwas anderem über. Überbeweglichkeit und motorische Unruhe können als Symptome bei unterschiedlichen Erkrankungen wie Chorea Huntington und Tourette-Syndrom auftreten. Eine andere bekannte Krankheit mit

Anmerkungen
1) Vgl. den Artikel von Karl-Reinhard Kummer in diesem Heft.

ungenügender Hemmung und Kontrolle ist die Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörung (ADHS).

Die Urgeste in dieser Polarität ist *Bewegen und Ruhen*.

Diese sechs beschriebenen Konstitutionsbilder können als Urformen von „Gleichgewichtsstörungen“ in der kindlichen Entwicklung angesehen werden, als eine Entwicklung, in welcher der Weg durch die Mitte zwischen Einseitigkeiten nicht gefunden wird: „Wenn es über eine bestimmte Variabilität hinauskommt, und die kann wiederum individuell sein für einzelne Menschen, wenn es über eine bestimmte Grenze hinauskommt, [...] so ist Abnormität, Krankhaftigkeit vorhanden.“ (1, S. 63)

In der Fortsetzung des *Heilpädagogischen Kurses* wurden einzelne Kinder persönlich vorgestellt. Die Bildgestaltung und Diagnostik aller Kinder wurde anhand der vier Wesensglieder erörtert und Rudolf Steiner gab pädagogische und therapeutische Anweisungen. Die sechs beschriebenen Bilder sind im Hintergrund zwar vorhanden, wurden aber von Steiner nicht mehr explizit erwähnt.

Entwicklungen seit 1924

Die drei Polaritäten mit ihren sechs Konstitutionsbildern unterschiedlicher Vereinseitigungen sind eine Inspirationsquelle für die Diagnostik und die Beratung assistierender Erwachsener wie auch für die Behandlung von Kindern mit Entwicklungsproblemen und -störungen. In seinem Beitrag über den polaren Ansatz im *Heilpädagogischen Kurs* gibt Grimm (3) einen Überblick darüber, wie diesen Bildern neue Einsichten hinzugefügt wurden und wie sie als Anregung für die praktische Arbeit dienen können.

Konstitutionsbilder

Die hier beschriebenen Bilder werden heute als „Konstitutionsbilder“ bezeichnet, und zwar als „die drei Polaritäten des Heilpädagogischen Kurses“ (3). Durch sie kann man erkennen, wie sich die inkarnierende Geist-Seele des Kindes mit seiner physisch-ätherischen Organisation verbindet und als Wirksamkeit der Ich-Organisation und der mit ihr verbundenen anderen Wesensglieder schöpferisch im kindlichen Organismus zur Geltung gelangt. Der Begriff „Konstitution“ wird hier im aktiven, tätigen Sinne verwendet: „konstituieren“ bzw. „schaffen“. Es sind die Wesensglieder, die konstituierend und schöpferisch den menschlichen Organismus in seiner Individualität zur Erscheinung bringen.

Für jedes der polaren Bilder gibt Steiner eine spezifische Konfiguration der Wesensglieder an, wie sich also Ich-Organisation, astralische und ätherisch-physische Organisation in ihrer Wirkungsweise zueinander verhalten. Die Konstitutionsbilder sind wie Archetypen der Einseitigkeit in der kindlichen Entwicklung. Wir verwenden diese Bilder deskriptiv, sie dienen aber nicht zur Definition oder Klassifizierung von Krankheiten oder Störungen.

Gemeinsam als Ganzes

Holzapfel (4) hält die „dreifache Polarität“ für eine Einheit, sie umfasst die grundlegenden Konstitutionsdimen-

sionen des kindlichen Organismus. „Wir brauchen die Gesamtheit dieser Polaritäten, denn es sind menschenbildende Prozesse.“ (4, S. 97) Jedes der drei polaren Bilder hat ein eigenes Tätigkeitsfeld in der Dreigliederung unseres Organismus, dessen Wirkung das ganze Leben durchzieht. Wir alle brauchen das Atmen, Aufwachen und Einschlafen, Erinnern und Vergessen, das Bewegen und Ruhen in unserem Leben. Alles im Leben spielt sich ab auf einem Feld von Polaritäten, ist aber nicht eines der Pole und sollte niemals in Einseitigkeit verharren. Auch Steiner weist vielfach darauf hin, dass sich alles im Leben durch polare Gegensätze offenbart, zwischen denen ein Gleichgewicht herrschen sollte (5, S. 182, 231).

Drei Prinzipien der Entwicklung

In jedem der drei polaren Bildpaare können wir ein Entwicklungsprinzip erkennen. Wir haben diese Prinzipien als *Verbinden*, *Bewegen* und *Formen* bezeichnet (6). Diese Prinzipien sind in allen lebenden Organismen wirksam; zusammen sind sie Voraussetzung für das Leben. Die Grundlage, von der ausgehend sie ihre Tätigkeit im menschlichen Organismus entfalten, ist unterschiedlich. Für das Verbinden ist das rhythmische System, für das Formen und das Bewegen das Nerven-Sinnes-System bzw. das Stoffwechsel-Gliedmaßen-System zuständig. Das sich inkarnierende Seelische-Geistige bedient sich dieser Entwicklungsprinzipien als Mittel zur leiblichen Entwicklung, zur Entwicklung des Fühlens und Erlebens, des Wahrnehmens und Denkens, des Wollens und Handelns.

Ein Organismus ist durch den Austausch von Stoffen mit der Umwelt verbunden. Dieser Austausch liefert dem Organismus die Nahrung für die inneren Bewegungen des Stoffwechsels. In der Tierwelt und beim Menschen bedingt er auch die äußere Bewegungsfähigkeit. Aus dem Stoffwechsel werden Gewebe und Organe geformt und modelliert, nach einem für das jeweilige Organ geltenden Modell (7).

Etwa im Alter von sieben Jahren wird der ätherische oder Formkräfteleib im Kind frei, um das Denken zu gestalten. Die drei Entwicklungsprinzipien werden im Menschen mit der Inkarnation wirksam und bleiben dies ein Leben lang – Tag und Nacht, von der Geburt bis ins hohe Alter. Bei der Exkarnation, wenn der Organismus stirbt, endet ihre Tätigkeit.

Viergliederung

Wie wirken nun die Wesensglieder in den drei Entwicklungsprinzipien? Im rhythmischen System mit dem Ein- und Ausatmen und in der antipathischen und sympathischen Verbindung mit der Umwelt ist es das Verhältnis von Seelisch-Geistigem zum Physisch-Ätherischen, welches sich ständig ändert. Für die Bewegung steht die Dynamik des Astralleibes im Vordergrund. Er braucht den ätherischen und physischen Leib, um sich bis in die Handlungen hinein zu manifestieren. Im Zusammenspiel mit dem Ich und der Ich-Organisation entstehen Impuls, Richtung und Intention in der Bewegung.

Beim Formen ist der Grenzbereich zwischen ätherischem und physischem Leib das Wirkungsfeld. Je nach-

dem, welche Form einem Gedanken, einer Erinnerung gegeben wird, oder auch einem Organ wie einer Niere oder einem Knochen, bewirken die höheren Wesensglieder einen angepassten Grad der Bildung: Sie plastizieren die Vorstellung und das Organ in Dichte und äußerer Form.

Im Nerven-Sinnen-System sind der Äther- oder Formkräfteleib, der Astralleib und das Ich ungebunden. In seinen Vorträgen *Der Mensch als leiblich-seelische Wesenheit in seinem Verhältnis zur Welt* (8, S. 223) gab Steiner eine Übersicht über die menschliche Konstitution. Das Ich hat gegenüber dem ganzen Menschen etwas Freies. Der Kopf des Menschen hat daneben auch einen freien Ätherleib und Astralleib. Der rhythmische Mensch hat einen freien Astralleib und ein freies Ich, der Ätherleib ist an den physischen Leib gebunden. Das Stoffwechsel-Gliedmaßen-System des Menschen hat nur ein freies Ich, der Ätherleib und der Astralleib sind an den physischen Leib gebunden.

Die Natur durch die Linse der drei Entwicklungsprinzipien des Verbindens, Bewegens und Gestaltens zu betrachten, ist ein inspirierender Weg, um die Bedeutung und Wirksamkeit dieser Prinzipien zu erkennen und zu erfahren. Diese Prinzipien wirken auch in der künstlerischen Tätigkeit: in der Malerei und im Musizieren, in der Eurythmie und im Plastizieren. Die Wirksamkeit dieser Prinzipien kann eine Quelle der Inspiration für das heilende Erziehen sein und eine Richtung aufzeigen in der Wahl der Beratung, Therapie und Medikation.

Die Mitte

Das Leben spielt sich in einem Feld von Polaritäten ab. Steiner weist auf das Gleichgewicht als „die Mittellinie zwischen dem Luziferischen und Ahrimanischen in dem Sinne des Fortganges des guten Geistigen“ hin (1, S. 179). „Im Gleichgewicht sein“ ist nichts Statisches, es ist gerade die Freiheit der Mitte. Steiner hat uns diese Mitte anhand eines Kunstwerks zugänglich gemacht: der Holzskulptur des Menschheitsrepräsentanten. In der Mitte ist es Christus, als Repräsentant der Menschheit, der als Ausdruck verkörperter Liebe zwischen Ahriman und Luzifer steht. Der eine Weg zur Verhärtung, Verknöcherung, Überstrukturierung und Angst wird verkörpert durch Ahriman, der andere Weg zur Auflösung und Schwärmerei wird durch Luzifer verbildlicht. Christus steht keiner dieser Figuren feindlich gegenüber; er steht da als in sich selbst verkörperte Liebe.

Jeder Mensch sucht und fährt auf dem Lebensweg seinen eigenen Kurs, hat seine eigene Mitte. Einseitigkeiten können problematisch, aber auch eine angeborene Gabe oder ein Ergebnis von Übung und Training sein. Wir haben die Geschicklichkeit eines Pianisten und eines Zauberers, die Bewegungskünste einer Tänzerin, das fotografische Gedächtnis eines Menschen – möglicherweise mit Autismus.

Wann ist die Grenze der natürlichen Variabilität so weit überschritten, dass sie ungesund wird? Für den Grad der Gesundheit ist das Konzept des „Gleichgewichts“ hilfreich. Damit lässt sich ein individueller Mit-

telweg auf einem Kontinuum zwischen Einseitigkeiten aufzeigen, in dem sich der Betroffene tatsächlich befindet. Diese Auffassung von Gesundheit impliziert die Möglichkeit eines vorübergehenden Ungleichgewichts aufgrund von Krankheit und anderen drastischen Ereignissen. Hier ist die Fähigkeit enthalten, die eigene Mitte selbstständig wiederfinden zu können; es geht also weniger um das ständige Vorhandensein von Gleichgewicht und Gesundheit.

Diagnostik

Für die Bildgestaltung der Konstitution eines Kindes können die drei polaren Konstitutionsbilder helfen, eine orientierende Struktur in der Vielzahl von Phänomenen zu schaffen. Wie könnte nun in unserer Zeit eine orientierende Bildstruktur aussehen? Bei der Untersuchung eines Kindes wird versucht, sorgsam Phänomene zu erkennen. Die Herausforderung besteht darin, die in diesen Phänomenen wirkenden Kräfte und deren Entstehungszusammenhänge zu verstehen. Dieser Weg der Erkenntnis geht von der empathischen Beobachtung des Kindes aus und führt zur Imagination der Wirkkräfte in den beobachteten Phänomenen. Methodisch gesehen basiert diese Diagnostik auf einer Phänomenologie, wie sie von Goethe entwickelt wurde. Bortoft (10, S. 18) beschreibt diesen Ansatz mit der Beobachtung eines Flusses. Flussabwärts sehen wir, wohin das Wasser fließt, mit allem, was es mit sich führt. Dementsprechend sehen wir sozusagen „die Ergebnisse“, wie das Kind sich bis jetzt entwickelt hat. Um diese „Ergebnisse“ in ihren Ursprüngen kennenzulernen, muss man sich umdrehen und flussaufwärts schauen. Dort können wir die wirksamen „schöpferischen“ Kräfte all dessen finden, was sich flussabwärts als Ergebnis offenbart. Auf diese Weise kann man sich eine Vorstellung von den Koordinaten in den drei polaren Konstitutionsbildern machen, entlang derer das Kind navigiert.

Konstitutionsprofil

Jedes Kind hat eine einzigartige Konstitution, die widerspiegelt, wie die Wesensglieder in seinem Organismus wirksam sind. Die Konstitution ist nicht statisch, sondern verändert und entwickelt sich durch Erfahrungen, auch durch Krankheiten und Störungen, und durch das Ich. Diese individuelle Konstitution kann in einem Bild als Profil dargestellt werden. Das Konstitutionsprofil zeigt die Koordinaten, entlang derer das Kind auf den Kontinuen zwischen jedem der drei Paare polare Bilder entwickelt.

Der Vier-Schritte-Ansatz in der Bildgestaltung

In der bildgestaltenden Besprechung wollen wir den beim Kind beobachteten Phänomenen einen Sinn geben. In der Praxis wurden bereits viele Methoden im Umgang mit der bildgestaltenden Diagnostik entwickelt. In der Bolk's Companion Group wurde eine Methode entwickelt und beschrieben, die wir als „Vier-Schritte-Ansatz“ bezeichnet haben (11). Diese Diagnosemethode leitet sich aus einer goetheanistischen Phänomenologie ab. Im ersten Schritt ist man als interessierter

Zuschauer aufmerksam, ohne zu urteilen in der Beobachtung des Kindes und seines Kontextes anwesend. Im zweiten Schritt sucht man als engagierter Teilnehmer in den bisherigen Beobachtungen nach Zusammenhängen und Mustern. Im dritten Schritt „dreht man sich um“ und erlebt einfühlsam und nachvollziehend die Dynamik der Entwicklungsprozesse des Kindes. Dabei gibt man Bildern, die entstehen, Raum. Im vierten Schritt verbindet man sich mit den Bildern und öffnet sich für das, was sie sagen, und in der Folge für den Weg, den man mit dem Kind als Vermittler gehen möchte.

Bilder, die im dritten Schritt in einer bildgestaltenden Besprechung entstehen, werden als Tableau oder Gemälde bezeichnet. Oft sind es Bilder aus der Natur; manchmal enthalten sie Darstellungen von Tieren oder Menschen. Diese Bilder können auf die darin enthaltenen Elemente Erde, Wasser, Luft, Licht und Wärme hin untersucht werden. Auch auf Verbindung, Form und Bewegung wird die Wahrnehmung gerichtet. In der Besprechung versuchen wir, die Bedeutung, die aus den Bildern spricht, in Worte zu fassen. Die Bilder können sich auch direkt auf eine Konfiguration der Wesensglieder und auf die „Koordinaten“ der drei Entwicklungsprinzipien beziehen, auf die sich das Kind zubewegt. Ein Ziel des bildgestaltenden Gesprächs ist es, möglichst ein gemeinsames Bild des Kindes miteinander zu teilen und dies in Worte zu gießen. Um den vierten Schritt gehen zu können, brauchen wir oft eine Pause – Zeit, um den Bildern zuzuhören und eine Intuition für die passende Therapie zu entwickeln.

Die Bildgestaltung eines Kindes und die Diagnostik der Konstitution sind ein Übungsfeld für alle daran beteiligten Menschen. Dabei hilft es, uns immer wieder zu vergegenwärtigen, was wir tun und wie wir es tun. Im Folgenden wird über zwei Studien berichtet, die zur Arbeit mit den Konstitutionsbildern durchgeführt wurden. Eines der Ergebnisse dieser Forschung ist die Entwicklung des Instruments zur Beurteilung der Konstitution eines Kindes.

Erstes Forschungsprojekt

In Zusammenarbeit mit 22 Expertinnen und Experten, die über Vorerfahrungen in der heilpädagogischen Versorgung in den Niederlanden verfügen, haben wir untersucht, wie wir mit den Konstitutionsbildern arbeiten (12). Ziel war es, ein gewisses Maß an Intersubjektivität in der Beurteilung und im Erkennen und Diagnostizieren dieser Konstitutionsbilder zu erlangen. Als Forschungsmethode haben wir das sog. Concept Mapping verwendet (13).

In einer ersten Runde wurden die Teilnehmenden gebeten, sich von jedem der Konstitutionsbilder ein eigenes Bild zu machen und in diesem Bild zu untersuchen, anhand welcher Phänomene sich dieses Bild ausdrücken ließ. Daraus ergab sich eine Bestandsaufnahme der Phänomene für jedes der sechs Konstitutionsbilder. In einer zweiten Runde priorisierte jeder Erfahrungsexperte die inventarisierten Phänomene nach ihrem Relevanzgrad für das jeweilige Konstitutionsbild. Das Ergebnis war eine

Rangfolge in der Priorisierung der Phänomene für jedes der Konstitutionsbilder. Die Teilnehmer wurden auch gefragt, mit welchen Begriffen sie die Bilder und die ihnen zugeschriebenen Phänomene charakterisieren könnten.

Die priorisierten Begriffe, mit denen die Bilder charakterisiert wurden, waren folgende:

konsolidierend/ zwanghaft	–	Formen	–	auflösend/ vergesslich
geschlossen/ gestaut	–	Verbinden	–	offen/ ausfließend
träge/schwer	–	Bewegen	–	ruhelos/leicht

Die beiden Ergebnisse, die priorisierten Phänomene und die Begriffe zur Charakterisierung der Bilder, flossen in die Entwicklung des Instruments ein. Das Instrument zur Beurteilung der Konstitution eines Kindes ist in einer niederländischen (IKC), englischen (ICC) und deutschen (IKK) Version zu finden, vgl. (14).

Mit diesem Instrument kann die Konstitution auf zweierlei Weise beurteilt werden. Der erste Weg ist analytischer Natur und bezieht sich darauf, den Grad der Einseitigkeit oder des Gleichgewichts bei polar formulierten Phänomenen auf einer Sieben-Punkte-Skala zu bestimmen. Es gibt insgesamt 36 Paare von Phänomenen, also für jedes der drei Paare von polaren Konstitutionsbildern 12 priorisierte Phänomene.

Der zweite Zugang ist synthetischer Natur und beruht auf einer goetheanistisch-phänomenologischen Arbeit mit den polaren Bildern. Dabei wird man aufgefordert, sich einerseits in das Kind einzuleben und andererseits in die Dynamik des Entwicklungsverlaufs zwischen den Extremen, in denen die polaren Konstitutionsbilder auftreten können. Durch den Vergleich des Bildes vom Kind mit der Dynamik der drei polaren Konstitutionsbilder kann beurteilt werden, wo das Bild des Kindes als Koordinate im Kontinuum polarer Konstitutionsbilder auf einer sogenannten visuellen Analogskala platziert werden kann. Ein Beispiel für eine solche Analogskala mit dem Konstitutionsprofil eines Kindes findet sich in (6, S. 77, 86).

Das Ausfüllen dieses Instruments bei der Untersuchung eines Kindes ergibt als Ergebnis das Profil der Konstitution, einmal analytisch und einmal synthetisch gewonnen. Das mit dem Instrument herausgearbeitete Konstitutionsprofil kann verbildlicht werden und als solches trägt es Wesentliches zur Bildgestaltung in der Kinderbesprechung bei.

Zweites Forschungsprojekt

Eine zweite Studie hat Erkenntnisse über den Einsatz des entwickelten Instruments geliefert. Untersucht wurden die registrierten Ergebnisse des Instruments von 683 Kindern und Jugendlichen im Alter von 4 bis 23 Jahren. Von diesen Personen befanden sich 269 in ambulanter und 266 in klinischer Betreuung, 148 gehörten einer Kontrollgruppe an. Studien über die angewandte Methodik und die Ergebnisse dieser Forschung sind an anderer Stelle veröffentlicht worden (15). Hier soll nur

ein Ergebnis dieser Studie erwähnt werden. Im Hinblick auf ein möglicherweise „behinderungsspezifisches“ Konstitutionsprofil wurde Bezug genommen auf das durchschnittliche Konstitutionsprofil. Dies führte zu folgenden Ergebnissen: bei 133 Kindern mit einer Autismus-Spektrum-Störung (ASS) war das Konsolidierende/Zwanghafte bei der Formung akzentuiert. Bei 74 Kindern mit einer Aufmerksamkeitsdefizit-(Hyperaktivitäts-)Störung gab es eine dominierende Einseitigkeit in den Bereichen Verbinden, Bewegen und Formen, die zu den Merkmalen offen/ausfließend, ruhelos/leicht und auflösend/vergesslich führte. Bei 62 Kindern mit einer reaktiven Bindungsstörung (RAD) gab es eine deutliche Verschiebung der Einseitigkeit im Verbinden zu offen/ausfließend und im Bewegen zu ruhelos/leicht. Bei 33 Kindern mit Down-Syndrom (DS) dominierte träge/schwer im Bewegen. Das heißt, dass ein störungsspezifisches Konstitutionsprofil allgemeine Leitlinien liefern kann für die Begleitung von Kindern mit einer spezifischen Entwicklungsstörung.

Konkrete Anregungen

Ausgangspunkt für die pädagogische Begleitung und Therapie ist, „im einzelnen individuellen Falle zu den Maßregeln [zu kommen], wenn man das Prinzip des Überganges kennt von dem, was zugrunde liegt, zu dem, was man tun soll“ (1, S. 43). Die Koordinaten des Konstitutionsprofils, entlang derer sich das Kind entwickelt, können hier eine Richtung für die individuellen Therapien vorgeben. Ziel ist es, dem Kind zu helfen, seine eigene Mitte wiederzufinden.

Für die Pädagogik bedeutet dies in erster Linie, einen gesunden Lebensrhythmus zu gewährleisten, einen Rhythmus im Wechsel von Aktivität und Erholung, von Wachen und Schlafen sowie von intellektueller und künstlerischer Arbeit. Hinzu treten die vielfältigen Empfehlungen, die Steiner im *Heilpädagogischen Kurs* bei der Vorstellung der Konstitutionsbilder und bei den Kinder-vorstellungen bzw. -besprechungen gab. Diese sind auch heute noch eine Inspirationsquelle für das Entwickeln individueller und damit auf die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes zugeschnittener pädagogischer und psychologischer Interventionen.

Für die Therapien sind vor allem die Künste und die daraus abgeleiteten Therapieformen eine wichtige Quelle. Steiner hat auf ihre Bedeutung und den Zusammenhang mit der Viergliederung hingewiesen (16). Daraus lassen sich Empfehlungen ableiten, welche Therapie zu welcher Einseitigkeit im Konstitutionsprofil passt, sodass Gleichgewicht und Harmonisierung beim Formen, Verbinden und Bewegen gefördert werden können.

Der *Heilpädagogische Kurs* enthält konkrete Empfehlungen zur Harmonisierung von Einseitigkeiten in den Polaritäten.

Um diese im *Verbinden* zu harmonisieren, müssen wir uns um den rhythmischen Prozess des Schlafens und Wachens kümmern (1, S. 43–49), insbesondere um den Prozess des Aufwachens und Einschlafens. In ausgeprägten Fällen von Einseitigkeit, wie zum Beispiel bei der Epi-

lepsie, kommen spezifische anthroposophische Medikamente zur Anwendung.

Um das Gleichgewicht im *Formen* zu fördern, gilt es auf den Schwefelanteil der Eiweißsubstanz in der Nahrung zu achten (1, S. 87). Diätetisch rät Steiner im Fall von einem zu hohen Schwefel-Anteil zu einer salzhaltigen, von „Wurzeligem“ geprägten Ernährung. Bei einem zu niedrigen Schwefelanteil sollte auf aromatische Früchte und Obst mit ihrem starken inhärenten Schwefelprozess geachtet werden.

Für die Harmonisierung der *Bewegung* wird die Eurythmie empfohlen (1, S. 88f.), konkret die therapeutischen Lautreihen RLSI und MNBPAU. Damit wird die mangelhafte Beherrschung der Bewegung unmittelbar im Tun behandelt.

Was wir therapeutisch bewirken wollen, liegt in der Vermittlung einer heilenden Erziehung, sodass die Kinder mit dem Aufwachsen die Gesundheit zugleich miterwerben. Das Erreichen eines Gleichgewichts, die eigene Mitte im Leben, ist die zentrale Aufgabe für jeden Menschen.

Danksagung

Ich bin den Kindern und Mitarbeitern des Sonnenhauses in Zeist zu großem Dank verpflichtet. Dort habe ich erlebt und gelernt, wie mit der Heilpädagogik Kindern mit Entwicklungsstörungen und -problemen klinisch und ambulant geholfen werden kann. Rüdiger Grimm beriet mich beim Verfassen dieses Artikels. Mit ihm teile ich seit mehr als zwanzig Jahren meine Begeisterung für die Konstitutionsbilder des *Heilpädagogischen Kurses*. Ebenso möchte ich Erik Baars, Professor für Anthroposophische Gesundheitsfürsorge an der Universität für Angewandte Wissenschaften in Leiden, für die Zusammenarbeit und Unterstützung bei der Forschung danken. Auch Christina van Tellingen gebührt mein Dank, für ihre Zusammenarbeit in der Bolk's Companion Group und ihre Hilfe beim Schreiben dieses Artikels. Martina Neff und Gerhard Hallen danke ich für die Hilfe bei der Übersetzung ins Deutsche.

Martin Niemeijer

Arzt für Kinder mit Entwicklungsproblemen und -störungen

Kingfisher Foundation – Bolk's Companion Group

Buurtweg 24, 3956ND Leersum, Niederlande

hn@planet.nl

Literatur nächste Seite

Literatur

- 1** Steiner R. Heilpädagogischer Kurs. GA 317. 8. Aufl. Dornach: Rudolf Steiner Verlag; 1995.
- 2** Niemeijer MH, Baars EW. Bildgestaltende Diagnostik der kindlichen Konstitution. Driebergen: Louis Bolk Instituut; 2004.
- 3** Grimm R. Der polarische Ansatz in Rudolf Steiners Heilpädagogik. Seelenpflege in Heilpädagogik und Sozialtherapie 2011;29(3):40–61.
- 4** Holzapfel W. Die dreifache Polarität der kindlichen Entwicklungsstörungen. In: Seelenpflege-bedürftige Kinder. Bd. 2. Dornach: Verlag am Goetheanum; 1978.
- 5** Steiner R. Die Polarität von Dauer und Entwicklung im Menschenleben. GA 184. 4. Aufl. Basel: Rudolf Steiner Verlag; 2017.
- 6** Niemeijer MH, van Tellingen C, van Maaren M. From Special Needs to Realizing Your Full Potentials. Working with Constitutional Pictures. BolK's Companions. Zeist: Stichting Kingfisher Foundation; 2018.
- 7** Travis J. Mysteries of development. Science 2013;340(6137):1156. DOI: <https://doi.org/10.1126/science.340.6137.1156-a>.
- 8** Steiner R. Menschenwerden, Weltenseele und Weltengeist. GA 205. 3. Aufl. Basel: Rudolf Steiner Verlag; 2016.
- 9** Niemeijer MH, Gastkemper M, Kamps F. Entwicklungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen. Dornach: Verlag am Goetheanum; 2011.
- 10** Bortoft H. Taking Appearance Seriously: The Dynamic Way of Seeing in Goethe and European Thought. Edinburgh: Floris Books; 2012.
- 11** In 't Veld M, van Maaren M. Towards clinical intuition. BolK's Companions. Zeist: Stichting Kingfisher Foundation; 2021.
- 12** Niemeijer MH, Baars EW, Hoekman J, et al. An instrument for dimensional diagnosis of a child's constitution (ICC). International Journal of Complementary and Alternative Medicine 2018;11(2):68–73. DOI: <https://doi.org/10.15406/ijcam.2018.11.00369>.
- 13** Trochim WM, McLinden D. Introduction to a special issue on concept mapping. Evaluation and Program Planning 2017;60:166–175. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.evalprogplan.2016.10.006>.
- 14** Verfügbar unter <https://www.bolkscompanions.com/instrument-childrens-constitution> (19.03.2024).
- 15** Niemeijer MH, Baars EW, Hoekman J, et al. Validity and reliability of the Instrument for Assessing the Child's Constitution (ICC): individualizing processes in diagnosing children with a developmental disorder. International Journal of Studies in Nursing 2018;3(3):172. DOI: <https://doi.org/10.20849/ijns.v3i3.531>.
- 16** Steiner R. Das Künstlerische in seiner Weltmission. GA 276. 4. Aufl. Dornach: Rudolf Steiner Verlag; 2002.